

## Nord Korea

### Das unheimlich - heimliche Land

In Vladivostok wären wir gerne länger als eine Nacht geblieben. Wir haben nicht viel gesehen, doch die Stadt macht auf uns einen verdammt guten Eindruck. Nichts von einem russischen Aussenbezirk am Ende der Welt, nichts von grau in grau und Hafenstadt. Sie ist aufgeschlossen, modern, über mehrere Hügel verbreitet und erinnert wenn in den Morgenstunden der Nebel steht, mit seiner futuristischen Brücke an San Franzisko. Leider war die Ankunft der Transsibirischen und der Tag des Abfluges nach Nord Korea von der Zeit her nicht anders zu organisieren. Eigentlich egal, denn wir müssen so wieso noch einmal hier her um die Fähre Vladivostok - Süd Korea - Japan zu nehmen.

Das Aufstehen um 7.00 Uhr fällt diesmal besonders schwer, da es von draußen kein Licht, keine Sonne im Zimmer gibt. Das Frühstück ist überraschend gut, auch wenn das harte Ei gratis, das Spiegelei aber ein paar Rubel kostet.

Wir müssen zeitig los, da der Flughafen 50 km außerhalb der Stadt liegt. Auf der Fahrt werden wir in unserer Meinung bestätigt, dass diese Stadt mit dem Meer vor der Tür, den bewaldeten Hügeln, der Mischung von Hochhäusern und alten Gebäuden, eine super Stadt sein muss.

Das Abenteuer Nord Korea kann beginnen. Noch sind wir ruhig, der Puls normal und freuen uns auf das, was uns die nächsten Tage erwarten wird.

Der Flughafen von Vladivostok wurde weit draußen neu gebaut, ist nagelneu und im Baukasten System errichtet. Wir müssen einige Zeit warten bis der Schalter für unseren Flug geöffnet wird. Wie auf der Anzeigetafel die Nummer unseres Schalters aufleuchtet, kann es mit dem einchecken los gehen. Wir laufen zu unserer Fluglinie, der Nord Koreanischen Koryo Air und treffen wie wir hin kommen, auf wenige Passagiere. Es sind ausschließlich Koreaner, die uns verwundert und mit großen Augen anstarren.

Sie tragen alle auf der linken Seite, der Seite des Herzen ein Abzeichen mit dem Bild von - Kim Yong Un - dem jetzigen "Präsidenten", oder von seinem Vater - Kim Jong Il - zusammen mit dem Großvater, dem Gründer Nord Koreas - Kim Il Sung. Einer der Koreaner kommt zu uns, fragt was wir hier wollen, und ob wir hier auch richtig stehen. Ich sage ihm das wir hier auf jeden Fall richtig sind, da wir nach Nord Korea reisen wollen, und denk mir dabei, ob es dir passt oder nicht.

Wow, meint er, aha und soso, fragt noch von wo wir sind, nimmt unsere Pässe und kontrolliert das VISA. Er kann es immer noch nicht ganz fassen.

Wir kommen zur Gepäckkontrolle, werden aber schnellstens gestoppt und sofort umgeleitet, in einen einsamen Gang in dem Militär auf uns wartet. Sie wollen scheinbar das Heft selbst in die Hand nehmen, mit Leibes Visite und Passkontrolle. Das erste Mal bekommen wir nun das Gefühl das irgend etwas anders läuft als normal. Das Herz schlägt ein bisserl schneller, die Hände werden ein wenig feucht, der Bammel steigt. Die Kontrolle selbst ist überraschenderweise überhaupt kein Problem und geht flott von sich. Wir finden uns in einer kleinen, abseits liegenden Abflughalle mit den 25 Nord Koreanern und einer Frau wieder. In einem kleinen Café trinken wir noch ein letztes Russisches Bier und warten mit Spannung bis die Maschine aus Nord Korea landet.

Wir sehen wie der Flieger reinkommt, durch die Wolken auftaucht, und auf dem Rollfeld aufsetzt. Wir lesen Air Koryo und wissen, ab jetzt geht's richtig los. Die Maschine rollt aus, kommt langsam auf uns zu, dockt aber an keinem der Finger an, sondern fährt weiter und weiter bis ans Ende des Flugfeldes. Da unser Flieger so weit draußen steht, bringt uns später ein Bus, die zwei Tiroler mit den Koreanern hinaus aufs Flugfeld, wo er an einer rostigen Stiege hält. Wir steigen das wackelige Ding hinauf, begrüßen die Stewardessen, ebenfalls mit dem Bild des Machthabers auf der linken Seite der Uniform und nehmen auf unserem Sitz Platz.

Ein eigenartiger Geruch nach Desinfektionsmittel und abgestandener Luft hängt in der Kabine. Die Motoren werden angelassen, gehen auf Hochtouren, der Rumpf dröhnt, erzittert und bäumt sich auf, als möchte er hier bleiben. Wir heben schwermütig ab und fliegen der Ungewissheit entgegen.

Wie wir unsere Flughöhe erreichen werden Koreanische Zeitungen ausgeteilt. Die Stewardess kommt nochmals zurück, und bringt extra für uns zwei englische Ausgaben der -Pyongyang Times- mit dem Konterfeit von Kim Yong Un groß auf der Titelseite.

Anna und ich studieren höflicherweise die Zeitung und falten sie später zusammen.

Die Stewardess erklärt uns weinerlich das heute ein sehr trauriger Tag ist. Es ist der Todestag des Präsidenten Kim Il Sung. Wie Sie unsere zusammen gefaltete Zeitung sieht bekommt sie einen knallroten Kopf, schaut entsetzt und sagt bitterernst: please, nie mehr das Gesicht eines unserer Herrscher zusammenfalten, zerwutzeln oder zerreißen. So legt Anna beide Zeitungen vorsichtig auf den Nachbarstuhl der frei ist und lässt sie dort liegen damit ja nichts passiert.

Es kommt ein kleiner Imbiss mit einem Getränk, was wir der Fluggesellschaft sehr hoch anrechnen. Wie wir aber die Plastikbox öffnen und vom Burger runter beißen, sind Anna und ich gleicher Meinung, dass es verdammt scheußlich schmeckt. Schnell machen wir die transparente Plastik Box mit dem undefinierbaren süßen Burger wieder zu. Den Bissen im Mund der immer größer wird, schlucken wir mit dem warmen Saft hinunter, während wir in Sinkflug gehen und Wolkenverhangene Berge unter uns vorbei huschen. Tiefland und ewig weite Felder kommen rasant auf uns zu. Wir sind überrascht über wieviel grün, über wie viele kleine Gebirgsketten wir die letzte halbe Stunde geflogen sind. In der Kabine wird es unruhig, und mir kommt vor, dass auch die wenigen Nord Koreanischen Passagiere unruhig werden, da sie wissen, das es nun nach Hause geht. Die Stewardess hat sich längst schon, direkt gegenüber von uns angeschnallt, und schaut uns mit Mitleidigem Blick an.

Die Maschine der Nordkoreanischen Gesellschaft Koryo Air vom Typ Tupolev setzt sanft auf der Rollbahn des Pyongyang International Airport auf, was aber nicht viel nützt da Schlaglöcher alles zunichte machen, und wir dahin hoppeln als wäre ein Kartoffelfeld unser Ziel. Langsam rollen wir auf der Rollbahn aus, und den Fingern des Flughafengebäudes entgegen. Wie Klauen ragen die Finger aus dem mit schwarzem Glas verkleideten, verlassen dastehenden Betonkasten, auf einem unheimlich leeren Flugfeld, wie kleine Monster heraus. Wie wir immer näher rollen hat es den Anschein als hätten sie nur auf uns gewartet, um uns zu ergreifen und für immer fest zu halten. Die Spannung bei Anna und mir steigt, das Herz schlägt bis zum Hals und im Nacken bildet sich erster Schweiß. Wie ich das Gepäck runter nehme, werfe ich noch einen Blick auf die Zeitung und seh, dass das Gesicht von- Kim Yong Un - auf der Titelseite, Gott sei Dank nicht beschädigt ist. Wie ich mit meinem Handgepäck den nach kaltem Rauch und abgestandenen Putzmitteln riechenden Gateway hindurch laufe, bin ich mit den Gedanken schon bei den Kontrollen. Ein leichtes Zittern befällt mich, Anna und ich sprechen nichts mehr, sondern warten nur noch darauf was die nächste Zeit auf uns zukommt.

Am Ende des Ganges öffnet sich eine stählerne Schiebetür, durch die, die Koreaner schon durch sind. Wir sind die Letzten, die ebenfalls durch eine tunnelähnliche Röhre laufen müssen, in der aus hunderten Düsen ein Desinfektionsmittel, wie Nieselregen auf uns herunter sprüht. Wie wir endlich durch sind, und dieser Gestank auf uns hängen bleibt, öffnet sich automatisch die zweite Schiebetür. Wir gelangen in einen kahlen mit Plastikboden ausgelegten Raum.

An einem Tisch sitzt ein Koreaner in weißem Arztkittel, grantigem Gesicht, in dem man nicht die kleinste Reaktion sieht und schnauzt uns erstmal an. Wo wir die kleinen Formulare haben, will er wissen, und bläfft und schnauzt wie ein brunftiger Ziegenbock. Er will die Erklärung über unsere Gesundheit, Krankheiten die wir hatten, oder die in unseren Familien aufgetreten sind. Eine der vielen die wir im Flieger ausfüllen mussten.

Mit nun schon trockenem Mund legen wir diese scheiss Zettel auf den Tisch. Er schaut sie kurz an, wird knallrot vor Zorn, da ein paar Daten fehlen die wir nicht kannten, da es koreanisch war.

Wir müssen unser Handgepäck abgeben und verschwinden beide separat in Begleitung eines "Arztes" hinter einer schweren metallenen Tür. Vor mir liegt ein weiß gekachelter Raum, mit einem Stuhl, ähnlich einem Zahnarztstuhl in der Mitte, ein blitzblanker Aluminiumtisch mit seinen Instrumenten und ein Medizinschrank. Das größte im Raum sind aber die Fotos von - Kim Jong Il und Kim Yong Un.

Ich muss mich bis auf die Unterhose ausziehen, und schmeiß das Zeugs auf den Boden da nix zum drauflegen da ist. Auf den Stuhl mit dir, zeigt er mit einem Holzlöffel und ich setze mich.

Der Arzt mit böser Miene schaut mir mit dem Löffel ins Maul, brutal und lange und tief hinunter, das ich fast zum kotzen komme. Dann nimmt er ein Stethoskop um mich ab zu hören, bevor er meinen Blutdruck misst. Wie sich der Spinner, was ihm sicherlich egal ist, von mir weg dreht seh ich noch, dass er auf seinem kalten Metalltisch nach einer Spritze greift und sie aufzieht. Mir wird schlecht, während ich denke wie es etwa Anna geht. Der Arzt kommt langsam mit arrogantem, unsympathischem Gesicht auf mich zu und sagt spöttisch auf Englisch: eine Nord Koreanische Vitaminspritze. Mit einem Gummiband bindet er den Oberarm ab und injiziert mir eine bräunliche Flüssigkeit. Der Arzt legt ohne die kleinste Regung die Spritze zurück auf den Tisch und verschwindet. Ich muss mich wieder anziehen und darf mit einem Militärmann der mich holt, den kalten und kahlen Raum verlassen. Dort treffe ich endlich wieder Anna an, der es nicht anders ging als mir. Sie ist ebenfalls ganz verstört und weiß nicht wie Ihr geschieht. Wir bekommen unser Handgepäck zurück und müssen weiter.

Als nächstes steht erst einmal die Sache mit der Passkontrolle an. Aber auch der Zoll lässt nicht mehr lange auf sich warten. Uns schwand für die nächsten Minuten noch einiges an Grausamen und Gemeinen. Irgendwie sind wir Zwei unter den wenigen Koreanern die noch auf Ihr Gepäck warten, und den vielen Militärs die rumlaufen, wie lästige Fremdkörper, wie Geschwüre die vernichtet gehören. Das Gebrüll des verfluchten Zöllners lässt uns zusammen fahren wie ein Kartenhaus. Wieder fehlt was bei der Ausfüllerei, wieder etwas, was wir nicht verstehen konnten. Zum Teufel noch mal!!!

Wir sind fetznass, das Hemd klebt am Rücken, sind mit den Nerven fertig, sind am Ende. Es dauert ewig, bis der Herr mit verzierter Mine, seiner hohen braunen Militärmütze mit Koreaern, der uns wie ein drittes Auge anstarrt, mit Wucht den Stempel in unseren Pass donnert.

Das war es aber immer noch nicht, noch lange nicht.

Der Zoll, die Zöllner, oder ist der ganze Verein angetreten, der hier mit brauner Uniform und breitem Gürtel an den Durchleuchtungsapparaten steht und auf uns wartet. Sie schauen drein wie Hyänen, die auf ihre Tiroler Opfer warten. Am kreischenden, und stöhnenden Gepäckband ziehen unsere Rucksäcke einsame Kreise, verschwinden in einem Loch aus der Halle und tauchen wieder auf. Wir nehmen Sie vom Band und machen uns auf den Weg zum Schaffot, zum hoffentlich letzten Akt.

Zusammen mit einem weiteren Zettel, auf dem wir notieren mussten was wir einführen, nehmen Sie uns die Handys ab ohne lange Faxen zu machen. Wir werden ausgegriffen, das Gepäck durchleuchtet, die Hosen und die Jacken gefilzt. Wieder dürfen wir uns in zwei separate, sterile Räume verabschieden. Es ist beschissen heiß im Raum während ich mich für die Körperkontrolle ausziehe. Mich kotzt das spöttische Grinsen des Uniformierten an. Noch mehr kotzt mich aber an wie er mir in den Arsch schaut, mit einem kalten Eisen, wahrscheinlich einer Taschenlampe, drin rumrührt, und wie ich glaub noch Spaß daran hat. Irgendwie bin ich nun schon lethargisch, wie ich mich wieder anziehe und das Zimmer schweissüberströmt verlass.

Das durchwühlen der Rucksäcke, als wäre es ein gemischter Salat, geht nun an uns vorbei wie ein Kinderspiel.

Anna und ich stehen immer noch in einer Reihe mit einigen Nord Koreanern. Das Warten kommt mir vor wie eine Ewigkeit, vielleicht auch aus Angst was weiterhin auf uns zukommt. Es ist stickig und heiß im Raum der keinen Durchzug hat.

Während ich noch im Gedanken bin, was Polizei oder Militär mit uns weiterhin anstellen könnten, spricht mich ein Polizist an, und reißt mich aus den Gedanken und den Alptraum der gerade an mir vorbei huschte. Ein Traum, hervorgerufen durch all die Warnungen der letzten Monate, die von Freunden, Bekannten und Gästen auf uns einprasselten.

Der Polizist bittet mich höflich um den Gesundheitsschein, nimmt ihn ohne zu kontrollieren, und legt ihn auf den Stapel zusammen mit jenen der Nordkoreaner, die mit im Flieger waren.

Verdammt, denk ich, ich bin zurück in der Echtzeit, nun bin ich mitten im wirklichen Geschehen. Bei der Passkontrolle wird sogar ein bisschen lächeln in den Gesichtszügen des Zöllners sichtbar, wie er versucht Österreich auszusprechen, da er Austria ein paarmal mit Australia verwechselt. Die Gedanken, die Angst waren unbegründet, die wir vor der Einreise nach Nord Korea bisher hatten.

Wir warten auf das Gepäck, das ziemlich lange, fast eine Unendlichkeit nicht auftaucht. Ich werde dabei stutzig, da alle Gepäckstücke ausnahmslos in Folie eingewickelt sind. Ist es die Angst das die Koffer auseinander brechen könnten, oder die Angst das ihnen jemand vor dem Abflug etwas rein schmuggelt, überleg ich mir. So etwas ist nicht ausgeschlossen, und schon viele Male passiert, wie zum Beispiel mit Drogen, Waffen oder anderem Unerlaubtem. Draußen nach dem Zoll warten dann die Gauner. Wirst du erwischt verschwindest du vielleicht- bei Drogen- für Lebenslang im Knast, schaffst du es durch zu kommen wird es dir draußen abgenommen. So einfach so effizient läuft die Sache ab. Unsere beiden Rucksäcke sind die einzigen ohne Folie, was mir auf einen Schlag ein wenig Angst einflößt. Die Spannung steigt wir haben die Rucksäcke in der Hand, Anna weiß von meinen Gedanken Gott sei Dank nichts, und ich werde einen Teufel tun ihr irgend etwas zu sagen.

Die Zöllner mit ernstem Gesicht und brauner Uniform, warten in langer Reihe auf die Kontrollen. Nach erster schneller Begutachtung ist nichts verdächtiges oder manipuliertes an unserem Gepäck zu sehen.

So machen wir uns, so gut es geht mit fröhlicher Miene auf den Weg. Als erstes müssen wir die Pässe, und den Schein mit der Deklaration von Geräten, wie Kamera oder I Pad, Büchern und Geld abgeben. Nebenbei nehmen Sie uns schnellstens unsere Handys ab, ohne zu wissen was sie dabei überprüft und angestellt haben. Dann wird unser Gepäck durchleuchtet, anschließend Taschen und Rucksäcke geöffnet und zum Teil durchsucht. Alles mit Ruhe, angenehm und vielleicht besser als einige Male an Grenzen zu Hause.

Raus müssen zur Kontrolle als erstes die Bücher, ob ja keine schändlichen Fotos drinnen sind, oder noch schlimmer ob wir gar die Bibel mit uns haben, außerdem die Kamera und das I Pad. Wir müssen mit all dem Zeug, in Begleitung eines Zöllners und einer Zöllnerin zu einem abgesperrten Platz, an dem alles genau studiert wird.

Sie blättern durch alle Bücher, machen ein paar Fotos mit der Kamera und fragen nach dem Eingangs Passwort unseres I Pads. Wie der Zöllner die einzelnen Seiten öffnet, wird uns das erste Mal so richtig Angst und Bange. Wir wissen ja nicht was unser Sohn Mauricio, dessen I Pad wir haben, die letzte Zeit alles drauf und herunter geladen hat. Gerade mit Amerikanischen Filmen, Spielen und Amerikanischen Themen ist in diesem Land nicht zu spaßen. Es dauert ewige Minuten, während der Zöllner Seite um Seite öffnet, die wir selber noch nie gesehen haben, geschweige das wir wissen wie zu öffnen. Nun kommen wir tatsächlich noch zum schwitzen, bis er endlich das okay gibt, und zu uns Gott sei Dank sehr freundlich sagt das alles in Ordnung ist. Nun können wir unseren Krempel(Sachen) zusammen räumen und dürfen endlich gehen. Endlich sind wir in Nord Korea angekommen.

In der einsam daliegenden Ankunftshalle warten bereits unsere Begleiter, es sind zwei an der Zahl die, die nächsten Tage auch unsere Bewacher und Beschützer sind. Mister Kim begrüßt uns mit den Worten: von Vladivostok kommend habe ich jetzt auch noch nie Touristen abgeholt. So wissen wir nun, warum Angestellte und Passagiere in Vladivostok, bis zu den Zöllnern in Pyongyang so verdutzt und verdattert drein schauen. Auf dem Weg zum Menschenleeren Parkplatz stellt er uns die junge Begleiterin Choi vor, die genauso gut Deutsch spricht wie er. Wir verladen unser Gepäck im Chinesischen Kleinbus und machen noch Bekanntschaft mit unserem jungen Fahrer Ouh, der uns noch das Fürchten lehren wird.

Während der Fahrt fragt Mr.Kim ob wir nach der Anreise ein wenig Hunger haben und meint, wir können eine Kleinigkeit in der Stadt essen. Kein Wort von Hotel, von duschen, umziehen oder Pause. Wir stellen unsere Uhr eineinhalb Stunden zurück, wovon eine Stunde der Unterschied zu Vladivostok ist. Eine halbe Stunde hat - Kim Yong Un - der Bevölkerung als Dankeschön weil er sie liebt, und die Leut so brav sind, vor kurzem geschenkt. Während der Fahrt werden wir von unseren Begleitern, besonders von Choi, die gerade aus der Universität raus ist, über alles mögliche aufgeklärt. Wir fahren auf mehrspuriger holpriger Autobahn ohne Fahrstreifen, und ohne weitere Autos die unterwegs sind in Richtung Stadtzentrum. Wir kommen mitten durch Reisfelder hindurch in denen einige wenige Menschen arbeiten, vorbei an Leuten die auf der Straße ihren Job machen, Männern und Frauen mit Fahrrädern links und rechts am Straßenrand und immer noch keinem Verkehr, bis wir Pyongyang erreichen.

Unsere ersten Eindrücke sind eine weitläufige Stadt mit außergewöhnlich breiten Straßen, mit viel Grün und unglaublich großen Parkanlagen. Ab nun beginnt für uns etwas unglaubliches, etwas außergewöhnliches und sensationelles, was wir in dieser Form, in dieser Art noch nie erlebt haben und für Nord Korea niemals für möglich gefunden hätten.

Es ist mir jetzt schon klar, dass es schwierig wird, ein wenig realistisch nieder zu schreiben was uns die nächsten Tage erwartet. Es ist 14.00 Uhr und schon auf dem Weg zum kleinen Mittagessen, in einem leeren Restaurant, fängt der Wahnsinn an.

Wir halten direkt am großen, am wichtigsten Platz der Stadt, mit dem Palast des Volkes und zwei Ministerien links und rechts, an dem alle großen Veranstaltungen und Huldigungen, Präsentationen der Macht und Tage wie Geburtstage und Neujahr zelebriert werden.

Mr. Kim und Choi laufen mit uns gleich an der Ecke in ein Restaurant ohne Außenbeschriftung. Drinnen neben der Tür zum Speiseraum prangt eine gelbe, ovale Tafel mit einer Kaffeekanne und dem Namen Helmuth Sacher.

Es ist ein Wiener, der Kaffee hierher importiert und selbst öfters Gast ist. So trinken wir zur Ankunft Wiener Kaffee - wissen aber nicht das die Tasse 6 € kostet - dazu eine laue nichts sagende Suppe und ein Krügerl Bier. Ich zahle an der Kassa in Euro, da ansonsten nur Dollar und Chinesischer Yuan genommen werden. Die einheimische Währung, der koreanische Won, existiert für uns nicht. Wir verlassen das Lokal Sacher, spazieren zum Kleinbus und machen eine erste Runde durch die Stadt.

Wir erleben in wenigen Minuten ein Skaleidoskop von Macht in Form von Großbauten, Palästen, Stadions, Brücken, Hallen, Monumenten, überdimensionalen Bildern der Kim Generation und Gebäuden im fantastischem Ausmaß. Wir besuchen eine kleine Bücherei, in der fast ausschließlich Übersetzungen der Herrscher Familie Kim in allen Sprachen der Welt ausgestellt sind, natürlich auch Deutsch. Anschließend kommen wir zu einem Briefmarkenmuseum, halten dabei vor einem nichts sagendem Häuserblock, in dem es im ersten Stock verborgen ist. Sie zeigen tolle Marken bis zurück zum Anfang des 1900 Jahrhunderts, was uns eigentlich nicht sonderlich interessiert - Programm ist Programm.

Wieder zurück beim Auto, hellt der Himmel auf, das Wetter wird schön und so entscheidet Mr.Kim relativ schnell einen Turm, eines der vielen Wahrzeichen der Stadt zu besuchen. Er steht am Rande des Flusses der durch Pyongyang rinnt, in einer riesengroßen Parkanlage mit einem Ausmaß von 130.000 Quadratmetern. Er wird flankiert auf beiden Seiten von je drei Denkmälern die in Granit gehauen sind. Der Turm hat eine Höhe von 170 Metern, und einen Lift der uns extrem langsam hinauf bringt zu einem atemberaubenden Ausblick. Der Turm wurde gebaut zur Freude, zum Andenken, zum Gedenken und zur Erinnerung an .....keine Ahnung für was. Auf jeden Fall hat er mit der Ewigkeit zu tun da am Ende eine Lampe in Form einer Flamme leuchtet. So wird es nun weiter gehen, mitschreiben geht nicht, denn die Begleiter würden Verdacht auf Nichts(Journalist, Presse) schöpfen.

Wie wir wieder unten im Park sind, gibt es immer noch kein Hotel. Es geht die Präsentation von Pyongyang und dessen Schöpfern weiter. Während der Fahrt erklären uns unsere Begleiter-Bewacher, was links und rechts der sechsspürigen Straßen so steht. Da hätten wir das Kindertheater, das Jugendtheater, das Musiktheater und das große Theater. Weiters den Kinopalast, die Philharmonie, verschiedene Universitäten, die Straße der Kliniken, das größte Stadion Asiens, den Glaspalast der Blumenschau, den Glaspalast für Wellness und Erholung, die Kinderfilmschule, Bibliothek, U-Bahn( unheimlich stolz) mit 17 Stationen, Hochhäuser für die Bevölkerung die in den Himmel ragen und riesigen Denkmälern. Weiter geht's mit Bronzefiguren in Überlebensgröße des Großvaters Kim und Vater Kim, der Präsentier Platz an dem Tausende Studenten und Schüler in schwarzer Hose, weißem Hemd und weißer Kappe exerzieren üben. Sie üben und üben, wie auch auf anderen Plätzen der Stadt, und das meistens wenn irgendwann am Tag Zeit ist, was zum anschauen schon beeindruckend ist. Immer wieder zeigen Sie uns auch Regierungspaläste mit übergroßen Plakaten, mit Bildern der Familie, dazwischen Luxushotels die in den Himmel wachsen und dazwischen einen alten schönen Bahnhof der fast schon fremd am Platz ist. Zwischen all dem dominiert das gläserne Pyramiden Hotel, ein Prestigebau mit 345 Metern und Platz für 6000 Gäste, das bald eröffnet wird. Ein Glaspalast für die bildenden Künste,

ein Riesen Areal für Wasserspiele, ein Kulturpalast, am Fluss eine alte Pagode im Koreanischem Stil, weitere Denkmäler in enormen Ausmaßen und dann noch all die Sachen die ich gerade vergessen habe.

Schon zum zweiten Mal fragt Mr.Kim Anna ob ich Journalist bin, da er selten Gäste hat, die so viel filmen und fotografieren. Von all den Gebäuden und Bauwerken die ich aufgezählt habe, und die wir bisher gesehen haben, ist das außergewöhnliche die Größe, die Pracht und das enorme Ausmaß was mit den alten Bauwerken wie in Wien, Paris oder London zu vergleichen sind. Das alles erleben wir in den ersten drei Stunden im Land, noch bevor wir wissen wo unser Hotel steht, und kommen dabei auch noch an einem Torbogen, der dem Arc d' Triumph von Paris nachgeahmt wurde vorbei.

Die Straßen sind überfüllt von tausenden Schülern und Studenten in ihrem traditionellen Schuldress und all den weiteren Menschen, die heute zum Todestag des Präsidenten Kim Il Sung hunderte von Blumensträußen zu Denkmälern tragen. Am Abend dann ein sehr gutes Essen - leeres Restaurant - mit Suppenfondue. Es gibt Schwein, Soyasprossen, Kraut, Tofu, Nudeln und Kartoffeln, dazu sehr pikante Gurken, Hendsalat, frittierten Fisch, Huhn mit Pilzen, Kimchi und Äpfel.

Endlich einchecken im Luxushotel das die Stadt ebenfalls überragt. Ein Haus im großen Stil mit allem was dazu gehört, wie Bars, Restaurants, Fitness, Wellness, Friseur, Tagungsräumen, Supermarkt und unserem Zimmer im 32. Stock - wohin der Lift genau eine Minute braucht. Ein Bier in einem Lokal, das zum Hotel gehört, mit hauseigener Minibrauerei ist der Abschluss des ersten Tages. Und wenn wir vielleicht Angst vor Nord Korea hatten, so war es bis jetzt unbegründet. Außerdem habe ich trotz all der Warnungen fotografiert und gefilmt als wäre ich zu Hause - habe aber immer den Boss gefragt. Das einzige das wirklich richtig ist und stimmt, das wir eigentlich nichts tun dürfen. Weder alleine gehen, keine 5 Meter, keine Kritiken!!! und in meinem Fall keine Notizen, da Sie immer auf der Lauer sind. So werden im Bericht einige Angaben ungenau, nicht ganz richtig interpretiert, oder falsche Zahlen angegeben. Aber wir sind nicht auf Geschichtsausflug hier, können uns unmöglich all die Jahreszahlen und Grössenangaben den ganzen Tag über, die ganze Woche lang merken - dafür gibt's Bücher und Internet.

Sehr früh klingelt das Telefon der Rezeption, und kurz darauf, um 6.30 Uhr ruft zur Vorsicht auch noch Mr.Kim an. Schnelles Frühstück um 7.00 Uhr mit importiertem Kaffee, extra zu zahlen, gebratenen Eiern und Asiatischen Gerichten. 7.30 Uhr Abfahrt in Richtung der Berge, in nord-westliche Richtung. Anfangs dürfen wir aber noch am Haus der Bäder mit Erholung und Spaß vorbei, der überdimensionalen Eishalle in Form einer Blüte, dem Justizpalast und der Fakultät für Wissenschaften.

Auf vielen Plätzen wird schon um diese Zeit, in den frühen Morgenstunden mit Fahnen und Stöcken exerziert oder Blasmusik gespielt.

Die Stadtstrasse geht in eine Autobahn über und führt Schnurstracks hinauf in den Norden. Ohne Kennzeichnungen, mit mindestens 6 bis 8 Spuren immer gerade aus. Wir bewegen uns nicht gerade mit höchster Geschwindigkeit voran, da die Straße verrottet und veraltet ist. Kurz gesagt sie ist im Arsch, denn sie ist übersät mit Schlaglöchern, herausgebrochenen Betonbrocken und herumfliegenden Asphaltstücken. Sie sieht mit ihren mit Asphalt ausgefüllten Löchern auf der Betonbahn, wie ein moderner Flickenteppich aus. Privatautos sind fast keine mehr anzutreffen, Minibusse, Busse und hauptsächlich Lkw's tauchen ab und zu auf. Trotz des wenigen Verkehrs dürfen abwechslungsweise, an einem Tag nur gerade Nummerntafeln, und am anderen Tag nur ungerade Nummern fahren. Wie bei uns zur Ölkrise vor fast hundert Jahren.

Hunderte von Menschen sind bereits mit ihren Fahrrädern am Straßenrand unterwegs Richtung Felder oder in die Stadt, viele gemütlich zu Fuß dahin schlendernd und weitere mit ihren Holzkarren. Taucht ein Moped auf ist es schon etwas besonderes.

Auch auf den Feldern sind schon viele der Bauern bei der Arbeit, besonders in Reisfeldern die den Großteil der Fläche ausmachen. Weitere große Gebiete bedecken Maisfelder,

Weizen, Buchweizen und Kartoffeln. Nord Korea hat genauso wie Süd Korea 9 Provinzen, die wiederum in Kreisstädte aufgeteilt sind. Als nächstes sind es die Dörfer die in Komunen unterteilt sind von denen wiederum größere Gruppen gebildet werden und davon Teams von 10 bis 15 Personen. Als Lohn bekommen sie neben etwas Geld, pro Person 700 Gramm Getreide am Tag. Ziegen, Hühner und Enten dürfen sie selbst halten, Kühe gehören dem Staat.

Die Frauen haben eine Schwangerschaftspause von 18 Monaten, gehen anschließend wieder arbeiten, da für die Kleinen gesorgt wird. Die Babys werden in die Kindergrrippe gesteckt in der sie, bis sie 4 Jahre alt sind bleiben. Hier beginnt bereits die Vorbereitung und der Drill für die Zukunft.

Anschließend kommen sie in den Kindergarten, wobei das zweite Jahr schon Vorschule ist. Von nun an gibt es drei Jahre "Unterstufe" drei Jahre "Mittelstufe" und sechs Jahre "Oberstufe".

Ab nun gibt's den Weg des Studiums, der Arbeit, oder der Weg zum Militär. Obwohl das Militär auf freiwilliger Basis passiert, wird aber jeder, ob Mädchen oder Bub aus Patriotismus und Stolz die 18 Monate in Uniform praktizieren.

Arbeitertrupps kochen in alten Kanistern Teer auf der Autobahn um Löcher in der aus Beton gebauten Autobahn aufzufüllen. Keiner der Haggler hat Mundschutz obwohl sie den ganzen Tag in den giftigen Gasen beschäftigt sind. Beim Vorbeifahren stinken die Dämpfe erbärmlich und beißen in der Nase und in der Lunge. Männer und Frauen arbeiten an der Bahnstrecke die längs bei uns vorbeiführt um die Trassen zu säubern, Gebüsch zu entfernen und angelegte Blumenbeete zu pflegen. Am Mittelstreifen, wenn er nicht gerade mit Bäumen bepflanzt ist, schneiden Männer mit scharfen Sichel in hockender Stellung das Gras, bevor es zu hoch wird.

Wir kommen an einen der längsten Flüsse des Landes mit 12 Staumauern für Elektrizität, von denen 5 Dämme auf unserer Strecke liegen. Fahren über einen Wasserkanal mit einer Länge von 300 km der mit Gefälle gebaut wurde und im Westmeer endet. Auf einem Hügel steht dafür als Dank an den Machthaber der es bauen lies, ein gewaltiges Denkmal.

An einem weiteren Fluss hunderte von Schulkindern mit bunten Schwimmreifen, die mit ihren Lehrpersonen auf Ausflug sind.

Wir rumpeln weiter auf dieser unglaublichen Autobahn bis sie auf einen Schlag endet. Fahren über eine weitere Staumauer und biegen auf eine Schotterstraße ab, denn wir haben Myhyong erreicht.

Wir hatten bisher nicht gefragt was uns hier im Norden erwartet und sind daher ausgesprochen gespannt. Staub steigt auf, Dreck wirbelt durch die Gegend, wie wir einen Bach entlang durch Bäume hindurch, rein in die Berge fahren. Ein Luxushotel taucht auf (nach Schotterstraße) mit bis zu 500 Zimmern, gebaut in Form einer weißen Bergspitze. Es steht aber im Wald ohne einem einzigen Auto vor der Tür. Hinter der nächsten Biegung ein Ferienwohnheim für bis zu 500 Kinder. Ab nun wird die Straße besser und ist zum Teil sogar etwas asphaltiert.

Urpötzlich und überraschend stehen wir vor einer Militärkontrolle. Unsere beiden Begleiter Mr. Kim und Choi steigen aus und verschwinden in einer Hütte, um irgendwas zu regeln. Auch ich steige aus, wie ich es immer tue, um mir nach zweieinhalb Stunden Fahrt die Beine ein bisschen zu vertreten. Der Ausflug dauert aber höchstens 5 Sekunden, denn der Blick des jungen Militärtypen, fast noch Kind, und der Wink mit seiner Kalaschnikov sagen mehr als tausend Worte.

Die Begleiter kommen mit einer hübschen Dame in roter Nationaltracht, langes seidenes Kleid mit großer Schleife unter der Brust, zurück. Wir fahren zusammen eine gepflegte Straße weitere 200 m bis wir stoppen. Endlich erfahren wir um was es geht und staunen nicht schlecht.

Wir haben die lange Reise auf uns genommen um das Geschenke Museum - Geschenke der Staatsoberhäupter, Staatsfreunden, Sportlern und vielen anderen - der Familie Kim - anzuschauen.

Als erstes wird uns die Hierarchie der Familie erklärt, die bisher natürlich falsch war. Der Großvater und Gründer Kim Il Sung ist Präsident auf Ewigkeit, der Vater Kim Yong Il Generalsekretär und der jetzige Machthaber, Sohn und Angstmacher wird als Marschall Kim Yong Un bezeichnet. Wir müssen dabei unbedingt und immer den Titel vor den Namen sagen. Wobei ich nun mit dem unglaublichen, faszinierenden und noch nie erlebten Wahnsinn mitten in den Bergen beginnen kann.

Auf einem riesigen Areal mitten im Wald stehen links und rechts zwei Paläste im Koreanischen Stil.

Das versteckte Haus in der Mitte, wahrscheinlich Militärzentrale da haufenweise Militär hin und her rennt oder in den Büschen steht. Wir besuchen als erstes das rechte Museum, den Palast für den Präsidenten- Kim Il Sung. Schon auf dem Weg über den Platz erzählt uns die sympathische Dame in ihrer roten Tracht, in weinerlicher, impulsiver Koreanischer Stimme die ersten Details, die uns Choi übersetzt. Wir erreichen das Portal das von zwei Militärs bewacht wird. Die bescheidene Tür ist aus Bronze von der jeder Flügel 4.5 Tonnen wiegt um unglaubliche 70.000 Quadratmeter mit 140 Klimatisierten Räumen zu schützen. In der ersten Halle geben wir unsere Taschen und alles andere das wir bei uns tragen, leider auch die Kamera ab, werden gefilzt und starten ins unvorstellbare. Die Ausstellung läuft unter dem Namen " Internationale Freundschaft ".

Im Gang zu den ersten Räumen Fotos von jenen Geschenken die sie hier nicht ausstellen können, wie Bäumen und Blumen die im Botanischen Garten ausgestellt werden, sowie mit Fischen, Tiger, Elch, Hirsch, Bär und vielen anderen Tieren die im Zoo leben.

Wir besuchen einen Teil der vollklimatisierten Räume mit Lichtmeldern, da alle ein Ding der Unmöglichkeit wären. Die Räume sind nach Ländern geordnet alle Geschenke hinter Glas, wobei wir auch an die Glasvitrine der Österreicher kommen. Es gibt Geschenke mit unschätzbarem Wert, die meisten davon aus kommunistischen Ländern wie Russland und China, die nicht nur eine Vitrine, sondern ganze Räume haben. Aber auch kleine Geschenke wie eine Kuckucksuhr aus dem Schwarzwald, eine kleine Kugel aus Salzburg, die bei seiner Bewegung Schnee rieseln lässt oder eine Legofigur. Eigentlich ist alles was ich hier schreibe, was ich hier erklären möchte für die Fisch, da es unvorstellbar ist. Unmöglich nur einen Teil davon aufzuzählen, denn es sind tausende, und einige Geschenke davon von unglaublichem Wert.

Wir verlassen das Museum und laufen über dem Platz zum zweiten Palast der noch größer sein soll wie der Erste. Nachdem wir alles abgegeben haben, und kontrolliert wurden, fahren wir diesmal mit einem Lift hinauf in eines der oberen Stockwerke. Hier beginnt nun von neuem der zweite Teil der Besichtigung. Das selbe Gigantische Spiel, mit einem der wichtigsten Momente der Tour, der nun auf uns zukommt. Eine Tür wird geöffnet und wie wir den Raum betreten steht am Ende des Saales ein große weiße Skulptur. Es ist der Präsident Kim Il Sung in Überlebensgröße, auf einem Thron sitzend wie in einem Wachfigurenkabinett. Aber hier ist er in weißen Granit gemeißelt, und schaut von seinem Podest aus über den Saal. Wir laufen andächtig nach vorne, in einer Reihe nebeneinander, wobei die Hände links und rechts runterhängen müssen. Wir schreiten bis zum Thron um uns dort tief zu verneigen. Rechts von ihm eine große Weltkarte mit einer symbolischen Sonne die von Nord Korea aus über die ganze Welt strahlt.

Da für die Koreanische Bevölkerung der Präsident der Schöpfer, der Herrscher, der Gütigste für sie alle und für die ganze Welt ist. Daher geht die Sonne in Nord Korea auf und strahlt von hier aus auf die ganze Welt. Rechts unten auf der Landkarte ein elektronisches Zählwerke, das anzeigt, dass hier in diesem Palast Geschenke von 170 ausländischen Gästen, Freunden und Staatsmännern ausgestellt sind, und darunter die Anzeige, dass er von Ihnen bisher 40. 010 Geschenke bekommen hat. Das Zählwerk ist keine Attrappe, die Uhr läuft weiter. Wir hatten leider kein Geschenk aus Osttirol dabei. Auch hier wieder, in den wenigen Räumen die wir besuchen konnten, unglaubliches und fantastisches, wie der Zahn eines Mammuts, ausgestopfte Bären, ein ausgestopfter Eisbär und vieles, vieles mehr. Einer der Höhepunkte aber in diesem Haus, ein eigener Raum, ein Hangar mit einer zweimotorigen Tupolev, dem Geschenk eines Russischen Präsidenten. Wie Sie diesen Flieger hier herein in die Berge gebracht haben, ist mir ein Rätsel. Im obersten Stock gibt's dann noch einen Tee und die Zeit sich ins Gästebuch einzutragen(Pflicht). Gott sei Dank haben wir schmalzig, euphorisch und schwärmerisch geschrieben, da unser Text sofort kontrolliert und ins Koreanisch übersetzt wurde.

Nach einem guten Mittagessen Rückfahrt nach Pjöngjang, da der Koreanische Nationalzirkus auf uns wartet. Der Zirkus ist umgezogen von einem wunderschönen Rundbau aus älteren Zeiten, natürlich in ein mächtiges modernes Gebäude. Wir erreichen pünktlich die 5 Uhr Vorstellung, gehen durch eine galaktische Halle und bekommen natürlich die besten Sitzplätze. Die Zirkusarena war mindestens zur Hälfte mit Schulklassen gefüllt. Die Vorstellung ähnelte sehr einem Chinesischem Zirkus, aber mit dem kleinen Unterschied, das diese Künstler alles noch extremer darbieten

müssen oder wollen. Eine Vorstellung die es in sich hatte. Sosehr, das uns ab und zu das Herz und der Verstand stehen blieb.

Nach einem wieder guten Abendessen mit Karaoke Darbietung der Kellnerinnen und einem Bier im Hotel geht's endlich in das hoffentlich nicht verwanzte Zimmer.

Zum Frühstück setzen uns die Koreanischen Hotelangestellten in die Mitte eines Tisches mit anderen Gästen, obwohl viele Tische frei sind. Ein Anzipf, denn in der Früh wollen wir unsere Ruh, aber wir werden den Grund nie erfahren.

Diesmal geht die Reise von Pjöngjang in Richtung Süden, in Richtung Süd Koreanische Grenze. Wir nehmen diesmal aus der Stadt hinaus die "Straße der Zukunft". Entlang des Boulevards wurde alles wegradiert was war, um Hochhäuser hin zu bauen, für bis zu 5000 Wissenschaftler, ausschließlich Wissenschaftler. Kurz darauf erreichen wir eine der Brücken die über den Fluss geht der durch Pjöngjang führt, und schauen raus auf den sensationellen Stahlpalast der Wissenschaften, in dem alles was mit Wissen, Erforschung und Neuem zu tun hat, zusammenläuft.

Mit dem Übergang vom Stadtboulevard zur Autobahn kommen wir durch einen Steinbogen der zwei Frauen verkörpert die sich im Himmel treffen und wiederum eine außergewöhnliche Höhe hat, was sonst. Gebaut wurde dieses Denkmal zum Zeichen der Wiedervereinigung.

Wir lassen die Stadt hinter uns, fahren wieder fast alleine auf der nächsten ramponierten, Fleckenteppich - Betonautobahn in Richtung Kaesong. Es ist die Stadt an der Grenze, an der Demarkationslinie zu Süd Korea und nebenbei auch noch Weltkulturerbe. Es war die Hauptstadt der letzten Koreanischen Könige die bis Anfang des 13. Jahrhunderts regierten.

Diesmal sind es Obstplantagen die uns begleiten, eine nagelneue Hochmoderne Baumschule auf riesiger Fläche, kleine Städte und Dörfer. Mr. Kim sagt uns, dass sie hier in der Baumschule verschiedenste Bäume züchten um die vielen baumlosen, trostlosen Hügel wieder aufzuforsten. Da die Wälder, wie alles andere im Land was nicht existiert, was abgebrannt, was zerstört wurde, von den mehr als verhassten Amerikanern ausgegangen und eingefädelt wurde.

Es kommen noch Tabakfelder die wie Mr. Kim stolz berichtet, 100 Prozent der Koreaner versorgen. Weiters Baumwolle, Sesam und immer wieder immense Flächen von Reis und Mais.

Die nächste witzige Überraschung folgt schon bald mit einer Raststätte, die sich über die Autobahn spannt, ähnlich Unseren zu Hause. Der Unterschied zu uns, das es hier keine Tankstelle gibt, der ganze Komplex nur zum Klo gehen existiert, und auf dem Parkplatz Kaffee aus der Thermoskanne, Tee, Obst, Süßigkeiten, Knappereien und Souvenirs verkauft werden. Typisch fürs Land, da auf dieser Straße die meisten, oder alle, der wenigen Touristen Richtung Grenze unterwegs sind.

Die Autobahn ist wie gestern eine Katastrophe. Wir fahren aber, wie Sie uns stolz erklären durch 18 unbeleuchtete Tunnels in denen zum Teil auch noch ohne Licht gearbeitet wird.

Holprig geht's weiter, entlang eines wunderschönen Tales mit Fluss, an Truthahn, so wie Wachtelzucht vorbei, an Kraut- und Kartoffeläckern. Ich hab so das Gefühl, sie wollen alles was nur irgendwie geht, im eigenen Land produzieren, um unabhängig zu sein.

Frauen wie Männer zupfen Unkraut nicht nur am Mittelstreifen und am Rand der Autobahn, sondern auch Mitten auf der Straße wo das Zeug aus dem Beton raus wächst. Die Landschaft ist eine Wucht, obwohl auch hier im Süden wenige Hügel Wald haben.

Wir erreichen Kaesong, fahren weiter nach Panmunjeom in die entmilitarisierte Zone am 38.

Breitengrad. Stoppen auf einem Parkplatz mit anderen Bussen und warten mit den Touristen die schon hier sind, fast ausschließlich Chinesen, bis unsere zwei Begleiter die Formalitäten geregelt haben. In einem kleinen Raum mit Tafeln erklärt uns einer der Militärs, die hier zu Hunderten, vielleicht auch zu Tausenden nervös herumlaufen, wo wir uns gerade befinden, wo die Demarkationslinie verläuft, wo die wichtigen Militärzentralen beider Seiten stehen. Auch noch wo sich die Freihandelszone befindet, die aber wegen der Unruhen geschlossen ist. Ein kleines Stück müssen wir noch zu Fuß laufen, dann wartet schon unser Kleinbus und die Busse der anderen Touristen. Links und rechts der Straße ein Sicherheitssystem mit Tonnenschweren Steinquadern

die mit Holzpflocken abgestützt sind, und bei einem einzigen Schlag kippen um die Straße zu versperren.

Wir rumpeln über Metallplatten, vorbei an Stacheldraht unter Starkstrom, über eine Brücke die früher die eigentliche Grenze war und halten auf einem weiteren Platz.

Wir erreichen einen Garten mit einer kleinen, und einer großen Baracke. In der kleineren, die wir als erstes besichtigen sind noch die originalen Möbel der Verhandlungen die geführt wurden, um nach dem dramatischen Koreakrieg Frieden zu schließen, und eine Grenze zwischen Nord und Süd Korea auszuarbeiten.

In der größeren Baracke, schon mehr eine Halle, stehen die beiden Tische, mit den historischen Büchern und den Friedensunterzeichnungen zwischen der UNO und Nord Korea. Beide Bücher sind wie die Flaggen, Originale und hinter Glas ausgestellt.

Die Weiterfahrt wird wieder eines jener kleinen Abenteuer, oder eine Überraschung mit der wir überhaupt nicht gerechnet haben. Es könnte einem dabei ein bisschen kalter Schauer den Rücken hinunterlaufen. Wir halten auf einem Parkplatz und marschieren zu einem Gebäude, ganz normal, ganz als Tourist und mit der Kamera in der Hand. Wir betreten aber nicht irgend ein Gebäude, sondern eine der wichtigen Zentralen, an einer der spannungsgeladensten Grenze der Welt. Mit hunderten Kameras, Militär in den Büschen und in allen Ecken und Enden, werden wir empfangen. Wir dürfen raus auf eine Terrasse, von der eine Treppe hinunterführt zu drei blauen und zwei silbernen langgezogenen Hütten. Scheinbar, so sagt Mr.Kim haben die blauen die Amerikaner und die silbernen die Nord Koreaner damals bei Grenzziehung errichtet.

Sie werden von Nord Koreanern streng bewacht, da durch die Mitte der Hütten ein 15 cm hoher Betonsockel führt, die Demarkationslinie.

Auf der gegenüberliegenden Seite, bei den Südkoreanern rührt sich nichts. Ich filme das Militär, die Wachen, Filme rüber nach Süd Korea und zur Freihandels - Wirtschaftszone, die sogar am Horizont wie eine Totenstadt wirkt. Wir steigen hinauf in den ersten Stock der Zentrale wo wir eine noch bessere Aussicht haben. Auf dem Weg ein Maler, der ein Ornament golden übermalt. Ich filme ihn und gehe weiter die Stiege hinauf. Von oben, ein fantastischer Ausblick auf die gesamte Grenzanlage, auf die Umgebung, auf das Geschehen und die kleine Grenzmauer, die wie ein Podesterl für uns sichtbar ist. Im gesamten ist es ein ehrlich gesagt historischer, extremer, außergewöhnlicher Moment, egal wie man darüber denkt. Plötzlich kommt Mr.Kim auf mich zu, und fragt mich ob ich irgendetwas gefilmt habe was nicht zur Geschichte gehört. Mir wird etwas mulmig, etwas flau im Magen und sag zu ihm, eigentlich nichts, außer dem Maler im Stiegenhaus. Da meint er, das es keine gute Idee war, denn das Militär hat mich beobachtet und das mit der Kamera mitten in der Zentrale????? Ich denk mir das ist richtige Scheiße!!!!!!!

Ich zeige dem Uniformierten die Szene und er meint mit eiskalter Miene, löschen. Ich lösche, und damit war die Sache bereinigt.

Eine unglaubliche Geschichte von Selbstsicherheit, von Macht und Größe, die sie uns hier, wie auch anderen Touristen demonstrieren. Eine Demonstration dass - Kim Yong Un- die Welt da draußen am Arsch vorbei geht.

Zurück in Kaesong bekommen wir ein bestelltes, traditionelles Mittagessen, das wir extra bezahlen mussten. Es ist Huhn, gefüllt mit Klebreis und Ginseng (der sehr teuer ist), in Suppe gekocht. Dazu 10 kleine Kupferschalen mit Beilagen. Eine sehr interessante Kombination die aber nach dem zerteilen des Huhnes im Suppentopf grausig aussieht.

Anschließend hinein in die Stadt um drei der UNESCO Weltkulturerben zu besichtigen, die alle aus der Zeit in der die Könige regierten stammen. Wer, wann und wo, weiß ich nicht mehr, es waren einfach zu viele. Auf jeden Fall besuchen wir die Steinbrücke auf der noch das Blut eines ermordeten Königs (na ja) zu sehen ist. Als nächstes, scheinbar die erste Universität der Welt, aus dem Jahr 998 (das kann durchaus sein). Sie wurde im Koreakrieg von den Amerikanern niedergebrannt, heute aber wieder vollständig aufgebaut. Sie dient heute als Museum, mit vielen Gegenständen und Keramiken aus dieser Zeit. Einen Steinwurf entfernt, steht nun eine neue moderne Universität. Das dritte Kulturerbe das wir besuchen befindet sich außerhalb der Stadt. Der Weg zu dieser Attraktion geht lange über eine unbefestigte Straße in die Berge hinein. Es sind die Königsgräber des 31. und letzten Königs - Kongmin -, der Anfang des 13. Jahrhunderts's regierte, aber nur etwas mehr als 40 Jahre alt wurde. Er konnte die wunderschöne Lage, die er für

sich und seine Gattin mitten im Wald ausgesucht hat nur noch kurze Zeit genießen. Heute stehen hier die zwei Gräber, große runde Steinbauten mit Graskuppen die er für sich und seine Frau errichten ließ. Rundherum stehen Steinfiguren, die die Männer seines Hofstaats darstellen, und Tierfiguren.

Über unsere berühmte Holperautobahn geht's zurück nach Pjöngjang die wir gerade rechtzeitig zum Abendessen erreichen. Die Spezialität heute, ist ein Tontopf mit gebratenem Reis, Gemüse und Fleisch das die Kellnerin am Tisch durchrührt. Es wirkt am Ende ein bisschen wie Gatsch aber gar nicht so schlecht.

Mit all unserem Gepäck müssen wir heute runter aus dem 32. Stock, was mit dem Lift exakt eine Minute dauert, da wir die nächste Nacht am Ostmeer verbringen werden. Es wird die dritte und letzte Autobahn die wir testen dürfen. Sie führt logischerweise Richtung Osten, und ist wie die letzten beiden auch Schnurgerade, durchlöchert, schlecht betoniert und zerrissen. Für uns wird es die Arbeiterautobahn mit neuen Produkten auf dem Land. In dieser Richtung haben wir es nun mit tausenden Quadratkilometern von Obstbäumen zu tun. An erster Stelle steht der Apfel, dann Birnen, Pfirsiche und Pflaumen, dazwischen Soja, Tabak, Getreide und Mais. Jeder kleinste Flecken wird für irgend etwas ausgenützt. Reis ist in dieser hügeligen und gebirgigen Gegend zur Abwechslung einmal im Hintertreffen.

Nun aber zur Arbeiterautobahn, die etwas besonderes darstellt. Eine Autobahn mit der keine andere auf der ganzen Welt mithalten kann, ja nicht mal die Zwei anderen in Nord Korea. Es waren noch auf keiner Autobahn so viele Menschen zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Holzkarren unterwegs wie heute. Wo haben wir bisher Autobahnfeger gesehen, Männer wie Frauen die mit einem Reisigbesen die Autobahn bis zum letzten Flinzerl säubern. Wo haben wir in all den Ländern Leitblankenputzer gesehen, oder einzelne Personen die irgendwo draußen in der Pampa Leitblanken bemalen. Noch nie!!!!!! Bis diese Menschen mit ihrem Job am Ende der Autobahn ankommen, sind sie tot und ein Neuer bekommt den Job. Bei den gemauerten Böschungen werden die Ritzen bis ins kleinste Detail gesäubert, die Ränder abgekehrt und geputzt. Schon fast normal dass auch mitten auf der Autobahn gerupft und Unkraut ausgegraben wird.

Die Seitenstreifen sind mit Blumen bepflanzt, und werden von den Landleuten gejätet wie Gärten bei uns zu Hause. An den Hecken am Mittelstreifen sind Sie mit großen Scheren am Werk, die Bäume zurecht zustutzen und wo es fällig ist neue zu pflanzen. Es gibt Unmengen von Landarbeitern die in den Feldern arbeiten, ihre Räder aber zu hunderten unter Bäumen an der Autobahn abstellen. Die Autobahn ist auch Sammelplatz für eine Pause mit einem Tratsch, zum Rauchen und zum Schlafen.

Es begegnen uns fast nur Lkw's aus der Hafenstadt Wonsan, die stöhnend, schnaufend und in dicken schwarzen Rauchwolken über die hügelige Gegend kommen. Ein normaler Autoverkehr ist hier eigentlich ausgeschlossen. Die meisten die kommen sind Luxus Karossen mit dunklen Scheiben für Funktionäre, Militärs und andere Staatsbedienstete. Der Rest sind altersschwache einzelne Linienbusse, mehrere Minibusse und Militärwagen. Ein Drittel von ihnen hängt auf der Autobahn fest. Hauptsächlich mit kaputten Rädern, kein Wunder bei diesen Verhältnissen und Motoren die ebenfalls verreckt sind.

Das alles auf einer idiotischen Autobahn die den Namen, außer an seiner Breite niemals verdient. Einer Straße bei der am Straßenrand, am Mittelstreifen, an den Leitblanken alles getan, bei der sogar Denkmäler stehen, der Bodenbelag aber die größte Scheiße und der helle Wahnsinn ist. Die Landschaft rundherum ist ein Traum von Flüssen, in der Zwischenzeit bewaldeten Hügeln und hohen Bergen bis 2000 Metern, weiten Feldern und schönen Dörfern, wie sie mitten in den Maisfeldern stehn. Wir kommen wiederum durch viele Tunnels, davon hat einer ungläubliche 5 km. Er ist der einzige der schummrig beleuchtet ist. Wir tasten uns langsam durch einen unheimlichen Smok, das uns schlecht wird. Wir wundern uns, und es ist für uns unvorstellbar, dass wir auch hier Leute beim arbeiten antreffen.

Wir halten an einer Aussichtsplattform um runter in die Täler zu schauen. Autobahnraststätte gibt es auf dieser Strecke keine, da hier nichts, und für niemanden etwas zu herzuzeigen ist. Kurz darauf verlassen wir die Autobahn, um an einem Fluss, hinter einer Staumauer die Beine zu

vertreten. Da das Wasser abgelassen wurde, sind hunderte unterwegs um zwischen den Steinen Süßwasser-Muscheln und Schnecken zu suchen.

Nach weiteren holprigen Kilometern in Richtung Wonsan wiederum eine Ausfahrt.

Wir kommen auf eine Bundesstraße, die um Klassen besser ist als die Autobahn. Fahren eine wilde Bergstraße, mit unserem schlechten und gefährlichen Fahrer, tiefer ins Gebirge hinein. Der Grund ist der Besuch eines Nord Koreanischen Naturschauspiels - ein Wasserfall der sich 8 Meter in die Tiefe stürzt. Die Erschließung, hier draußen im nichts, ist wieder eine Meisterleistung, denn es wurden in die Schlucht hinein zwei Straßen auf Pfeilern gebaut, die links und rechts des Berges entlangführen und am Wasserfall enden. Eine der Straßen ist für die Besucher, die andere für das Militär, das sich am Ende, wie es sich gehört eine Beobachtungszentrale gebaut hat. Ein moderner Bau mit Glasfront der hier am Felsen zwischen den Bäumen steht.

Unsere Begleiter Mr.Kim und Choi wissen scheinbar nicht, das Wasserfälle für uns zum täglichen Leben gehören, so wie sie sich vor Stolz aufplustern. Es ist aber trotzdem witzig, da eine große Gruppe Jungspunde vom Militär ihren Spaß beim Ausflug hier her haben, lachen und jauchzen. Ich hab daher die Gelegenheit, da alle abgelenkt sind, unerlaubter Weise die Burschen mit dem tosenden Wasser im Hintergrund zu filmen. Zurück zur Straße laufen wir den einen Kilometer zu Fuß, entlang des rauschenden Baches und der vielen blühenden Pflanzen .

Die selbe Bergstraße geht's wieder zurück, bis wir die Autobahn erreichen und die Richtung Wonsan einschlagen.

Wir erreichen eine Stadt wie jede andere mit breiten Boulevards, wenig Verkehr, vielen Fahrrädern und dem Unterschied, dass es am Meer liegt. Wir spazieren über einen Steg für den wir bezahlen müssen, hinaus auf eine kleine Insel mit einem Leuchtturm. Im Meer schwimmen hunderte Plastikkanister wie weggeworfener Müll. Erst nach einigen Metern merke ich, das einige Fischerboote an den Kanistern leicht dahin tümpeln und Männer Stricke herausziehen. Nun wird mir klar, das die ganze Fläche eine Miesmuschel Farm sein muss. Was uns Mr.Kim, der uns immer öfter als Genossen anspricht bestätigt. Auf dem Weg über den Steg eine Betonterrasse mit zwei einfachen Restaurants unter Zeltplanen. Diese Art von Lokalen sind nicht für uns gedacht, sondern nur für Einheimische eingerichtet. Hier werden an Ort und Stelle frische Muscheln und Fische angeboten. Junge Leute sitzen am Boden um kleine Kohleöfen, grillen und essen das frisch Gefangene.

Mr.Kim gibt mir sofort zu verstehen dass, das filmen hier nicht angebracht wäre.

Mehr glaube ich aber das er nicht will, das wir Leute der ärmeren Schicht am Boden sitzend und essend dokumentieren. Wir haben bis heute, noch kein einheimisches Geld gesehen, geschweige in der Hand gehabt, noch in einem normalen Kiosk, Geschäft oder Lokal etwas konsumiert. Egal wie, der Ausflug lohnt sich, der Blick von der Insel auf die Stadt ist fantastisch, wie auch auf die Frachtschiffe die im Hafen vor Anker liegen und Importware bringen. Ein einsames Passagierschiff liegt am Pier tot vor Anker und wird dort noch einige Zeit bleiben. Es ist das Fährschiff nach Süd Korea und Japan, das seit den Problemen mit den Nachbarn eingestellt wurde.

Am Horizont geht der Rauch von Fabriken auf, die hauptsächlich Eisen, Buntmetalle und Fischkonserven herstellen. Eine Gruppe von jungen Leuten sitzen auf Steinen, nicht weit von einem Militärposten und grillen. Sie sind freundlich, überschwänglich, freuen sich uns zu sehen und laden uns spontan ein mit Ihnen zu essen. Wir müssen leider ablehnen denn die Gesichter, unserer zeitweise mehr Bewacher wie Begleiter, sprechen tausend Wörter. Noch dazu spricht einer der Jungen englisch was überhaupt nicht gut ankommt. So schenken Sie uns einen riesengroßen Pfirsich und wir laufen dann über den Steg zurück in die Stadt.

Wir steigen wieder in unseren Minibus und verlassen Wonsan, wieder einmal ohne zu wissen wohin. Anfangs fahren wir lange an Fabriksmauern entlang, hinter denen hauptsächlich Chemieprodukte hergestellt werden. Die Fahrt wird lang und anstrengend und geht über eine schmale Straße, Hügel auf, Hügel ab, durch fruchtbare Gegend und durch kleinere Städte mit immer wieder dem selben Bild. Eine Säule am Platz für das ewige Leben und immer mit großen Fotos der Präsidenten Familie. Wir kommen über Brücken und Flüsse, fahren hupend durch Fahrradstaus und vorbei an Massen von Menschen die irgendwo hingehen.

Wir halten an einem vermeintlichen Tempel, in einem wunderschönen Park gelegen, mit einer hunderte Jahre alten Zirbe, die von unglaublich vielen Pflöcken abgestützt wird, damit sie nicht zusammen bricht. Es ist aber kein Tempel, sondern der Königspalast, eines der letzten Koreanischen Könige aus dem 13. Jahrhundert.

Von hier aus ist es nicht mehr weit zum vermeintlichen Ziel. Es folgen Fabriken an Fabriken für Chemie, Maschinenbau und Kunstdünger, bis wir wiederum eine am Meer liegende Stadt, die zweit größte des Landes - Hamhung - erreichen. Diesmal drei Stunden Fahrt ohne Autobahn zur zweitgrößten Metropole über Bundesstraße ist schon eigenartig.

Hamhung ist Nord Koreas Stadt der Deutschen, 450.000 Bomben wurden im Koreakrieg Anfang der 50er - Jahre auf die Halbinsel abgeworfen. Neunzig Prozent der Siedlungsfläche wurden dabei vernichtet. Die DDR war bei dem Wiederaufbau der Stadt stark beteiligt.

Wir biegen ein in eine Allee und halten vor einem Eisentor mit Militärposten. Nun sind wir neugierig und fragen nach wo wir uns befinden, ob wir am Ziel sind. Ja sind wir, bekommen wir zur Antwort: ja das wäre unser Hotel. Wir fahren durch einen Park bis zur Auffahrt des Hoteleingangs, halten an und laden aus.

Luxus Hotel mit Sandstrand ohne Gäste, Militärpräsenz mit Kaserne, Prunk und weißer Granit. Der absolute Highlight mit riesengroßer Halle, Blitz blank wie alles und überall, Schampo und Duschgel mit der Aufschrift Sheraton (unglaublich), Kamm, Rasierutensilien, Zahnbürsten, Gewichtswaage. Vom großen Zimmer einen fantastischen Blick raus aufs Meer und das Militär das fleißig unterwegs ist.

Am Abend nach einem Essen mit halbbrohem scheußlichen Octopus, wird es noch lustig mit viel zu viel Bier an der Hotelbar, und mit einer Flasche Whisky die Anna an der Bar erstein.

Nach nur wenig Frühstück, der verflucht scheußliche Octopus steht wieder am Tisch, tut der Spaziergang hinaus zum Meer richtig gut. Mr.Kim hat verschlafen und so müssen wir auf ihn warten.

Wir besuchen das Zentrum der Stadt Hamhung mit seinem imponierendem Theater für 6000 Gäste und der Wilhelm - Pieck - Straße mit den Ziegelbauten aus DDR Zeiten.

Anschließend kommen wir zu einem Hügel der wiederum, neu aufgebaut und angepflanzt wurde im Namen seiner Majestät, dem Präsidenten Kim Il Sung, aus Liebe und Hingabe zum Volk. Auf dem Hügel stehen zwei über 15 Meter hohe Bronzefiguren des Präsidenten und des Generalsekretärs Kim Yong Il. Wir kaufen Blumen - müssen - und Anna trägt sie zu den beiden Bronzestatuen hinauf. Anna und Mr.Kim schreiten nach vorne, legen zu ihren Füßen die Blumen neben vielen anderen nieder, die schon haufenweise dort sind. Koreanische Marschmusik tönt aus Lautsprechern, versteckt in Bäumen, wie auf vielen anderen Plätzen im Land. Es ist irgendwie mystisch wie Anna und Mr.Kim zu mir und Choi zurück kommen, wir uns in einer Reihe aufstellen und uns tief verbeugen.

Nun geht's in rasantem Tempo die selbe Strecke zurück die wir gekommen sind. Fahren durch Reisfelder soweit das Auge reicht, weite Ebenen mit trostlosen Städten, nehmen eine Abkürzung mit kurvenreichen Bergstraßen und haben Angst. Unser Fahrer ist verrückt, hat den Führerschein wahrscheinlich auf einer einzigen Geraden gemacht, denn von dem wie er bisher auf den Autobahnen und geraden Straßen gefahren ist, ist nichts mehr zu spüren. Er fährt plötzlich Vollgas, schafft mit ach und Krach die Kurven, die Begrenzungssteine kommen verflucht nahe an uns heran und Anna sagt schon das fünfte Mal, wir müssen ihn stoppen. Ich lass ihn fahren, denk mir der heutige Tag ist nicht bestimmt, als der Tag unseres Sterbens, und irgendwann wird die Straße hoffentlich wieder aufwärts gehen wo er keinen Power hat. Gott sei Dank erreichen wir unbeschädigt die Autobahn, von der wir aber bald wieder zu einen weiteren Nord Koreanischen Highlight abbiegen.

Es kommen Autobahntafeln auf denen steht - Ski Resort - mit einem Schifahrer abgebildet, nur noch 500 Meter. Wir erreichen das Luxushotel des Schigebiets und halten vor dem Eingang. In der Halle, hinter der Rezeption, Bilder von Schifahrern wie aus den Tiroler Alpen und eine Bar im gemütlichem Stil. Das Schigebiet wurde vor vier Jahren errichtet, mit sieben Liften, davon Gondelbahn, Sessellifte und Schlepplift, zehn Abfahrten, auf über 1400 ha, mit der längsten

Abfahrt von 5000 Metern. Davon eine beleuchtete Piste, elektronische Anzeigetafel, Schneekanonen und ein Schlittschuhplatz.

Wir lassen es uns nicht nehmen, wir wollen unbedingt noch vor dem Mittagessen mit der Gondel hinauf auf den Berg und nehmen unsere zwei Bewacher mit. Wir müssen sie einladen, wir müssen sie mitnehmen, da wir alleine leider, und logischer Weise nicht rauf fahren dürfen.

Die Pisten links und rechts der Gondel sind schon jetzt im Sommer in gutem Zustand, und haben Vorrichtungen für Fangzäune wie es sich gehört. Oben angekommen, steht dort ein großes Bergrestaurant und nicht weit davon eine Schihütte wie man es bei uns zu Hause gewohnt ist. In den Gondeln die Plakette, das es nicht die Österreichische Firma Doppelmaier gebaut hat, sondern eine Schweizer Firma.

Überall, wie auch beim Hotel, sind hunderte Militärjungs dabei einen weiteren Rohbau fertig zustellen, den Schlittschuhplatz vorzubereiten und neue Blockhütten zu bauen. Nach dem Mittagessen, dem schlechtesten bis heute, mit Pariser Schnitzel, die sehr schwer mit Stäbchen zu essen waren, Abschied aus den Bergen. Eine Stressfahrt ohne Rücksicht auf Schlaglöcher und Reifen, geht die Fahrt wie vom Teufel gejagt zurück nach Pyongyang. Drei Stunden brutalstes schütteln, hin und her werfen, auf und ab hüpfen, über die hypertolle Beton Autobahn, da wir scheinbar um 17.00 Uhr einen Termin haben.

Des Rätsels Lösung ist tatsächlich kurz vor 17.00 Uhr, die Ankunft bei einem Kinder Musikpalast. Es ist unglaublich was uns Kinder ab 6 Jahren mit Drill und Disziplin musikalisch und tänzerisch zeigen.

Am Abend dann der absolute Nord Koreanische Delikatesse Höhepunkt, mit einem Galadiner in der Nähe unseres Hoteles. Wir steigen hinauf in den ersten Stock des Restaurants und werden in eine Kammer geführt in der nur für zwei Personen gedeckt ist. Wir fragen Mr.Kim warum wir denn heute zu zweit sind, und er meint, das kann sich die Firma für die Angestellten nicht leisten.

Die Kellnerin bringt uns zwei kalte Bier, entzündet für jeden ein Rechaud das schon auf dem Tisch steht und verschwindet wieder hinter einem Vorhang . Sie bringt uns den Topf mit der Suppe, den sie auf die brennenden Öfen stellt, dazu ein Teller mit klein geschnittenem Gemüse und eine Schüssel Reis. Sie gibt das Gemüse in die Suppe, in der das Fleisch schon köchelt und rührt mit Stäbchen um, bevor sie den Raum wieder verlässt. Wir löffeln nun mit Genuss den wunderbar pikanten Eintopf, mit dem knackigem Gemüse und butterweichem Hundefleisch. Die Suppe ist ein Genuss, der Gedanke an den Hund reizt ein wenig den Magen, ist aber eine absolute Koreanische Spezialität. Wie Mr.Kim erklärte, sind es weder Straßenhunde noch Schoßhunde, sondern eine eigene Hundezucht, die wie Kaninchen, Zicklein, Gans oder Ente auf Farmen, die ich lieber nicht sehen möchte, gehalten werden. Es ist nur der Gedanke während des Essens, dass dieses etwas süßlich schmeckende Fleisch, für uns etwas eigenartig ist.

Unser letzter Tag in Nord Korea wird zum Pyongyang Tag, zum Huldigungstag, zum Auftritt der drei Großen des Landes, die Nord Korea seit Gedenken den Stempel aufdrücken.

Es beginnt schon bei einem kuriosen Frühstück, denn heute gibt's fast nix. Wie wir wissen, sind wir in einem " Luxushotel " in dem wir die ersten drei Tage aus dem vollen schöpfen konnten. Heute kämpfen wir um ein Spiegelei, auch die Butter ist verschwunden, ein bisschen Marmelade und Tee. Der Grund ist einfach, denn wir sind nur noch zirka 15 Gäste im Saal.

Anschließend fahren wir nur wenige hundert Meter zu einem parkähnlichen Platz mit einem Springbrunnen, der aus vielen tanzenden Frauen aus weißem Granit, in sehr großem Ausmaß errichtet wurde. Sie sollen in ihrer Leichtigkeit und ihrem Tanz Schneeflocken darstellen. Der Platz der meterhohen Fontänen ist gleich rechts davon. Dazwischen Bäume, Sträucher und Blumen aus denen Nord Koreanische Musik tönt.

Gegenüber der Straße, ragt der mächtige, tempelartige Palast des Volkes auf einer Anhöhe über den Platz. Auf dem Weg den Hügel hinauf, einige Kioske, an denen wir wieder ein Blumenbouquet kaufen müssen. Der Hügel der nicht nur als Park sondern auch als Wald angelegt ist, ist Synonym für Nord Korea. Dort oben stehen auf einem gepflastertem Platz mit 20 Meter Höhe der Präsident Kim Il Sung und der Generalsekretär Kim Yong Il in tonnenschwerer Bronze gegossen. Der Bub der Familie, heute Marschall, fehlt noch.

Links und rechts von ihnen, zwei Reliefs die den Bürgerkrieg darstellen. Hinter den Herren eines der tausend Museen mit einem 60 Meter langem Mosaikbild.

Diesmal gehen Anna und ich zusammen mit Mr.Kim vor zur Kranzniederlegung. In einer Reihe aufgestellt, machen wir bei einer besonderen Stimmung mit Ehrfurcht und Nord Koreanischer Marschmusik die irgendwo her tönt eine tiefe Verbeugung. Es kommt einer der vielen Aufpasser auf uns zu, spricht mit Mr.Kim, und wir müssen sofort und ohne Erklärung den Platz verlassen. Eine ältere Frau fegt mit kleinem Besen und genauso kleiner Schaufel den Platz, die Stufen und die Podeste und sucht dabei nach jeder Kleinigkeit die hier herumliegen könnte. Gartenarbeiter waschen die Baumstämme, befreien die Äste von Spinnweben, zupfen Unkraut und schneiden Gras.

Als nächstes stoppen wir am Hauptbahnhof, da unser Begleiter, Bewacher und Führer die Zugtickets für die Weiterfahrt nach Peking besorgen geht. Wie er wieder zurück kommt, dürfen auch wir aussteigen und laufen mit Ihm und Choi zur Metro Station. Einem weiterem Prestigeobjekt der Machthaber. Wir fahren eine über 100 Meter lange Rolltreppe tief hinunter in den Untergrund. Die Rolltreppe ist so steil, dass Anna fast ausflippt und ihr schwindelig wird. Wie wir unten ankommen trauen wir unseren Augen nicht, denn es liegt ein palastartiges Gewölbe, einem Kirchenschiff gleichend vor uns. Marmorsäulen, Bögen an der Decke, Lampen und Lüster die ein Feuerwerk darstellen sollen und Mosaikbilder an den Wänden. Es ist alles verdammt sauber, fast schon steril, und es liegt nicht ein Fuserl, kein Zigarettensammel, nichts, nicht mal zwischen den Gleisen. Die Metro von Pyongyang hat 30 km, von der wir drei Stationen fahren. Nachdem wir wieder die steile Rolltreppe hinauf gefahren sind erreichen wir das Areal der Kunstschulen von denen wir einen Teil besuchen. Das Gebäude mit ausgestellten Bildern über zwei Stockwerken, und einem Verkaufsraum, in dem wir zum Leidwesen von Mr.Kim nichts kaufen (Provision).

Das nächste Ziel ist ein altes Prachthaus aus der Kolonialzeit, in dem Stickereien hergestellt werden. Dahinter ist das höchste Gebäude der Stadt, die Glaspalast mit ihren 110 Stockwerken die bald als Hotel eröffnet wird hautnah zu sehen.

Schon der Ausstellungsraum der Stickerei zeigt was hier außergewöhnliches geleistet wird. Wie wir die Mädchen und Frauen in eher dunklen Räumen bei der Arbeit sehen, steigt die Hochachtung umso mehr. Wir erleben hautnah wie sie aus dicken Knäueln von Seidenfäden die exakten Farben aussuchen, wie sie ihnen von den Fotos die vor Ihnen hängen, vorgegeben sind. Hunderte Stunden Arbeit für kleinere Bilder, mit Blumenwiesen, Tierköpfen oder Landschaften sind normal. Auch dieses Haus war zerstört, und wurde dank der Gutmütigkeit des Präsidenten wieder aufgebaut. Hier, wie an allen anderen Projekten, die wir besuchten, wurde uns immer wieder mit Stolz und enthusiastisch erzählt wie oft und wie lange jeder einzelne der Großen Drei, auf Besuch war.

Endlich mal eine Pause mit gutem Koreanischem Essen, wie immer mit dem Nationalgericht Kimchi, eingelegter fermentierter Chinakohl und einer feuchten Stoffserviette, die wir sogar bekommen, auch wenn wir nur etwas trinken.

Der nächste Besuch gilt einem Hügel der komplett als Wald und Parkanlage umfunktioniert wurde. Hier waren früher einmal Äcker und Felder, hier war früher das Landleben angesiedelt. Heute steht hier nur noch das Geburtshaus des Präsidenten Kim Il Sung. Ein Bauernhaus mit Strohdach in dem er als Bauernsohn aufgewachsen ist. Eine Pilgerstätte, ein Magnet für alle Nord Koreaner. Wir wandern durch die fantastische Anlage mit Nadelbäumen, Sträuchern und vielen Streifenhörnchen hinauf zu einem Pavillon. Von dort haben wir einen wunderschönen Ausblick hinunter auf die Stadt, die in Sichelform vor uns liegt. Außerdem auf den Fluss der durch Pyongyang fließt, und nur noch 40 km zum Westmeer hat, einigen Schiffen die es bisher schaffen und Reisfeldern mitten drin auf Inseln. Auf dem Weg zum Glaspalast mit der Blumenausstellung, bekommen wir noch das Parlament, einen weiteren Volkspalast, den Pionierpalast, das Drama Theater, das Eiskunstlauf Stadion und natürlich noch ein Paar, die ich diesmal wieder vergessen habe, zu Gesicht.

Die Blumenausstellung ist ein unscheinbarer Raum mit einer Schau von geschenkten Blumen die heute im Land Berühmtheit haben. Sie wurden weitergezüchtet und tragen heute Namen der Präsidenten. Da ist eine wirklich schöne Violette Orchidee ein Geschenk des Indonesischen Präsidenten und eine irrsinnig große rote Begonie. Im gesamten ist dieser Ausflug eher mager, da wir mit einem Palmenhaus gerechnet haben.

Da wird das was uns als nächstes erwartet umso pompöser. Es ist die Triumphpforte, der Französischen nachgebaut. Sie ist 60 m hoch, 50 m breit und wurde zum Gedenken an die Rückkehr von - Kim Il Sung - aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg errichtet.

Auch die Straße, besser der Boulevard mit acht Fahrspuren wurde, wie Mr.Kim immer sagt: meine Genossen!! das haben wir zum Gedenken an,... errichtet. Ein weiteres Wahrzeichen, eines der Wichtigsten Monumente, sind die drei Steinskulpturen die zur Gründung der Arbeiterpartei errichtet wurden. Sie stellen drei Hände dar, mit einem Hammer, einer Sichel und einem Pinsel und wurden aus Steinblöcken errichtet. Rundherum ein Kreis, in luftiger Höhe, ebenfalls aus Stein, der die drei Hände einfasst mit drei bronzenen Reliefs die, die Geschichte Nord Koreas in drei Teilen erzählen. Die Höhe ist natürlich enorm.

Eine Gemäldegalerie und Fotos der drei Machthaber bilden den Abschluss unserer Reise.

Es kommt nun das Abschlussessen mit unseren Begleitern, da sie für morgen irgendwo anders eingeteilt sind. Wir kommen zu einem Sportcenter mit Bowlingbahnen, steigen hinunter in den Keller, laufen ein Wirr War von Gängen entlang, bis wir einen kleinen Raum erreichen in dem für uns gedeckt ist. Es gibt Nudelsuppe, und sehr gutes Fleisch und Gemüse von einem Grill der in den Tisch integriert ist. Sollte es hier brennen, und nicht nur der Grill, hat für uns die letzte Stunde geschlagen, denn ein Endkommen gibt's hier drinnen nicht mehr.

Nochmals steigen wir in den Bus, für die letzte Fahrt mit Mr.Kim und Choi zum Hotel, denn der Fahrer bleibt uns noch ein wenig erhalten. In der Hotelhalle angekommen, stellen Sie uns die zwei neuen deutschsprachigen Begleiter vor. Sie werden uns Sage und Schreibe eineinhalb Minuten, am nächsten Tag mit dem Bus zum Bahnhof begleiten. Mr.Kim und Choi, die uns eine Woche begleitet haben verabschieden wir mit etwas Trinkgeld. Ob es gereicht hat?, den Gesichtern nach zu schließen eher nicht.

Wir sind nun nur noch zu fünft im Speisesaal beim Frühstück. Heute gibt es gar nichts mehr, aber was wir gestern noch nicht wussten, wir können fast alles bestellen. Natürlich auch Kaffee, den wir aber extra bezahlen müssen.

Die neuen Wächter warten schon in der Halle und bringen uns mit dem Bus zum Bahnhof.

Das Abteil, das wir mit zwei Damen teilen ist absolut okay. Strahlend blauer Himmel, zum ersten Mal in den letzten Tagen, begleitet uns wie wir Pyongyang verlassen. Unsere Beschützer, die bis zur Abfahrt, es waren immerhin 20 Minuten oder mehr, draußen aufgepasst haben, winken wie gute Freunde zum Abschied.

Ich schau raus auf einen wiederum absolut sauberen Bahnhof, werde begleitet von Blumenbeeten links und rechts der Schienen, sowie einer Bepflanzung von verschiedenen Sträuchern und Bäumen die auch noch, wie fast überall im Land, mit kleinsten weißen Steinen umlegt werden. Auf der gesamten Strecke bis zur Grenze nach China wurde begrünt, wurden Blumen angepflanzt, selbst zwischen den Geleisen.

Ich denke zurück auf eine interessante, außergewöhnliche, unglaubliche Woche, in der wir das Land Nord Korea, von einer ganz anderen Seite kennengelernt haben, als immer wieder, und überall berichtet wird. Die Zeit wäre hier zu kurz, würde niemals reichen, um länger darüber zu schreiben. Es wäre falsch alles gut zu heißen was in diesem Land passiert, aber eines ist sicher, das Nord Korea auf seine Art der Wahnsinn ist. Wie man es schaffen kann, ein Land so abzuschotten, solange schon, so hart zu regieren, und das im heutigen Zeitalter ist rätselhaft. Das Land außerdem so sauber und gepflegt zu halten, außer dem Autobahnbelag ist uns ein Rätsel. Natürlich haben Sie Millionen von Leuten im Land, die das alles bewerkstelligen, aber die hat doch auch China, Indien, Süd Amerika, oder Afrika. Vieles das hier geschrieben ist, entspricht sicher nicht ganz der Realität. Wahrscheinlich ist vielleicht alles noch größer, noch länger, noch höher als berichtet, vielleicht auch kleiner. Viele der Bauten, der Skulpturen, der Denkmäler haben einen

Sinn, den wir uns aber nicht merken konnten, da es jeden Tag zu viele waren und ich auf keinen Fall mitschreiben konnte. Schon mit dem Filmen wurde Anna bis zum letzten Tag ein paarmal gefragt, ob ich nicht doch etwas mit Journalismus zu tun habe.

Alle Bauten die wir gesehen haben, alles was errichtet wurde, ist Huldigung, Verneigung, Selbstverwirklichung und Größenwahn. Immer wieder hieß es zu Ehren unseres großen Präsidenten - Kim Il Sung - haben wir, wir das Volk, mit ihm dieses und jenes errichtet. Dank der Güte, dank der Aufopferung, dank der Liebe, dank seines Willens hat er dem Volk nur gutes getan, und tut es weiterhin. Heute und an dieser Stelle wäre es unmöglich etwas über Zahlen und Daten zu berichten, denn alles was wir die letzten sechs Tage gesehen, und gehört haben, hat mit einem Tag, einem Monat oder einer Jahreszahl zu tun. Dabei immer etwas außerhalb der Normalität. Da haben Figuren und Skulpturen nicht tausend Kilo sondern Tonnen, Denkmäler sind nicht 10 sondern 50 bis 80 Meter hoch oder breit, die Straßen nicht zwei sondern 4 bis 6 Spuren und immer und jeder Bau pompös, auch wenn es nur das Puppen Theater ist. Davon könnten wir noch viel erzählen, hätten wir nur irgendetwas notieren können oder dürfen. Es war uns schlicht und einfach zu gefährlich. Selbst vor den Stockmädchen hatte ich Respekt und versteckte jedes Mal, wenn wir das Zimmer verließen die Notizen im Rucksack. Nichtmal das Restaurant mit Bar, 20 Meter vom Hotel entfernt durften wir alleine besuchen.

Zum Beispiel ging Anna zum Friseur, nur zum Haarewaschen im unteren Stock des Hotels, Choi ging mit. Ich wartete mit Mr.Kim in der nahegelegenen Bar und Choi begleitete Anna vom Friseur wo sie wartete bis direkt zurück zu unserem Tisch.

Wir erreichen die Grenze, warten auf die Kontrollen und sind gespannt wie es hier zugehen wird. Es beginnt auf jeden Fall verrückt, witzig und überraschend. Da fast alle Zöllner die Damen, die bei uns im Abteil sind, und mit uns mitreisen kennen, und mit ihnen ihren Spaß haben. Die Damen sind sehr sympathische Nord Koreanerinnen, die in der Grenzstadt Dandong, drüben in China wohnen. So lachen und scherzen sie mit den Zöllnern, die vorbeikommen um zu kontrollieren. Auch wir profitieren unglaublich davon, denn wir werden nur noch halbherzig durchsucht. Während einer ein wenig die Tasche durchwühlt, findet er die Arzneytasche und verlässt mit einigen Grippemitteln das Abteil. Aber egal welcher Zöllner hereinkommt, die Bücher blättert jeder durch, auf der Suche nach verbotenen Fotos, oder gar der Bibel in unserer Tasche. Trotzdem warten wir übereile Stunde, wie auch die Damen auf unsere Pässe die Sie zur Kontrolle abgenommen haben. Dann aber ist es beschlossene Sache, die Stempel sind drin und wir können Nord Korea unbehelligt, unbestraft und lebend verlassen.

Wie wir auf der Fahrt durchs Land merkten, ist die Bevölkerung nicht nur ernst, kann auch lachen, trinkt gerne Bier und haben ihren Spaß. Es gibt mindestens eine Brauerei in jeder Provinz, und einige mehr in Pyongyang - von Deutschen aufgebaut und das Brauen gelernt.

Exerziert und Musik gespielt wird von den Schülern und Studenten an allen Ecken und Enden der Stadt, egal zu welcher Tageszeit. Jeden Tag hörten wir schon um 7 Uhr früh durch verschlossene Fensterscheiben, immer wieder die selbe Marschmusik.

Es gibt keine Arbeitslosen, keinen der auf der Straße lebt, keiner der verhungert, keine Slums. Verkehrsregeln gibt es irgendwie auch keine, denn zwischendurch fährt jeder so schnell er kann, obwohl an jeder Kreuzung Polizisten in weiß, blauer Uniform stehen. Auch der Mensch zählt nicht viel auf der Straße, es wird nicht gebremst und jeder der die Straße überquert muß versuchen es in letzter Sekunde zu schaffen.

Eigentlich ist das Land ein Paradies für die Bevölkerung, ein Paradies wenn man kein anderes kennt. Wir möchten es auf jeden Fall niemals missen hier gewesen zu sein. Eine Dame der Indischen Botschaft, die im Nachbarabteil unseres Zuges nach China war, und nun schon 8 Monate im Land ist, bestätigt das was wir denken.

Das Essen war hervorragend, Suppe, Reis oder Nudeln galten immer als Abschluss der Mahlzeit, egal wieviel Töpfe, Teller oder Schüsseln vorher aufgetragen wurden.

Angst mussten wir nirgends haben, das Land ist wunderschön und wer Lust hat, kann den nächsten Schiurlaub in Nord Korea verbringen. Auf der Piste gibt's nämlich keine Bewacher, denn nachlaufen können die Herrschaften nun doch nicht. Trotz allem sind wir froh das dieser Teil der Reise Vergangenheit ist und wir nun wieder auf eigne Faust die Regeln bestimmen können.